

# MEHR FERNWÄRME WAGEN!



Liebe Leserinnen und Leser,

die Energiewende ist in aller Munde. Doch erst mit der nun eingeführten CO<sub>2</sub>-Abgabe hat das Thema Dekarbonisierung auch die Bereiche Mobilität und Wärmeversorgung erreicht. Nun wird klar: Energiewende ist mehr als regenerative Stromerzeugung – Energiewende ist gerade auch Wärmewende!

Was unter Fachleuten längst klar war, ist für viele noch eine neue Erkenntnis: STEAG Fernwärme hat sich als größter Fernwärmeversorger in NRW bereits auf den Weg gemacht, einen Dekarbonisierungspfad zu definieren, um ihren Beitrag zu den gesamtgesellschaftlichen Einsparzielen zu leisten. Zwar wird der Gebäudeenergiebedarf durch mehr Energieeffizienz bei Neubauten und mehr Wärmedämmung bei Bestandsimmobilien sinken. Doch das dauert, ist teuer und birgt Nachteile: Dicht gedämmt ist eben auch schlecht belüftet. Daher muss Wärmeversorgung selbst effizienter, ressourcenschonender, also emissionsärmer und damit umwelt- und klimaverträglicher werden. Bei Heizöl und Kohle bleibt dazu nur ein Umstieg auf andere Energieträger. Auch die Brückentechnologie Erdgas muss schrittweise, etwa mittels synthetischer Brennstoffe, effizienter werden. Weitere Alternativen können Großwärmepumpen oder Geothermie sein.

Egal, was man tut, ist klar: Es kostet Zeit und Geld – und es braucht einen immensen Zubau regenerativer Stromerzeugung und Elektrolyse sowie Transportnetze für Strom und Wasserstoff. Dabei bleibt das Problem, dass das Fell des Bären derzeit oft mehrfach verteilt wird. Denn auf „grünen“ Wasserstoff oder Strom wartet nicht nur die Energiewirtschaft, sondern eine ganze Reihe von Branchen wie Stahlindustrie oder Verkehrssektor. Insofern wird der Wärmemarkt die Dekarbonisierung nicht allein mittels Wasserstoff bewältigen. Es braucht weitere Lösungen, etwa durch mehr Fernwärme. Deren Vorteile liegen auf der Hand: Wärmeerzeugung im großen Maßstab auf KWK-Basis bedeutet per se hohe Effizienz. Wärmenetze – große Verbundsysteme wie kleinere Insellösungen oder Nahwärmenetze – taugen als Sammelschiene für alternative Wärmequellen.

Meist in städtischen Strukturen zuhause, bieten Fernwärmesysteme optimale Voraussetzungen, um Akteure aus unterschiedlichen Sektoren zusammenzubringen und gemeinsame Lösungen zu finden – etwa durch Abwärmenutzung. Diverse Studien beziffern deren jährliches Potenzial in Deutschland auf etwa 500 Petajoule. Diese bislang ungenutzte Energie in Fernwärmesysteme zu integrieren, ist eine der zentralen Herausforderungen. Doch nicht das allein spricht für die Fernwärme. Bei sektorübergreifenden Lösungen kann das Nebenprodukt des einen Partners womöglich den Bedarf eines anderen bedienen. Bei der Wasserstoffherzeugung habe ich das selbst erlebt. Denn eine Elektrolyse produziert nicht nur Wasserstoff, sondern die Nebenprodukte Abwärme und Sauerstoff lassen sich in Wärmenetzen oder anderen Prozessen nutzen. Ich bin sicher, dass in Fernwärmesystemen weiterhin spannende Lösungen zur Sektorkopplung entstehen.

Als eines der größten deutschen Fernwärmeunternehmen daran mitzuwirken, ist Herausforderung und Verpflichtung zugleich. Dabei kann STEAG Fernwärme auf 60 Jahre Erfahrung bei Wärmeerzeugung und -versorgung zurückgreifen. In dieser Zeit war das Unternehmen stets Innovator der Branche und hat – etwa durch den Ausbau des Essener Fernwärmenetzes – wichtige Impulse gesetzt. In Zukunft werden Lösungen und Geschäftsmodelle zu Dekarbonisierung und Digitalisierung immer wichtiger – nicht nur für STEAG, sondern für die ganze Branche. Das ist in einem traditionell industriell geprägten Ballungsraum auch ein Beitrag zum wertschöpfenden und dabei nachhaltigen Strukturwandel.

**Matthias Ohl**

Technischer Geschäftsführer STEAG Fernwärme GmbH, Essen